

Der „Saskatchewan Courier“ ist die größte deutsche Zeitung in West-Canada u. wird in allen deutschen Anzeigen gelesen. Erscheint jeden Mittwoch und kostet bei Vorauszahlung \$1.00 pro Jahr. Bestellungen werden zu jeder Zeit angenommen. Von abseits: „Saskatchewan Courier“ Co., 100, Regina, Sask., oder direkt in der Office vor. Anzeigen-Raten werden auf Verlangen mitgeteilt.

THE „SASKATCHEWAN COURIER“ is the largest German newspaper published in Western Canada. It is by far the best medium to reach the many prosperous Germans in city and country. Advertising rates on application. Published every Wednesday at Regina, Sask. Subscription price \$1.00 in advance. P. O. Drawer 148. Telephone 657.

1819 Scarth-Str., Zimmer 104

Organ der Deutschen in West Canada

1819 Scarth Str. Room 104

5. Jahrgang

Regina, Saskatchewan, Mittwoch, 9. Oktober, 1912

No. 50.

Polizei zieht blank.

Geht gegen Demonstranten vor. — Neben-Protest-Veranstaltungen gegen Reichstag. — 70 Personen verhaftet. — Mehr Schonung nötig. — Die letzten Ehren für den toten Diplomaten. — Nur deutsche Flugzeuge.

Berlin. — Die Reichsregierung hat mit den Angehörigen der Reichswehr, die sich nach langem Zögern zur Befreiung der Reichswehr aus dem Reichsdienst entschloß, nur Del in's Feuer gegeben. Statt daß die Agitation zur Erzeugung der notwendigen Leistung der Grenzen für die Einfuhr von Fleisch und anderen Lebensmitteln gestaut worden ist, wurde sie noch mehr angefeuert. Von den Sozialdemokraten wurden in Groß-Berlin allein dreißig enorm bewaffnete Massen-Veranstaltungen veranstaltet und fünf derselben nahmen einen stürmischen Verlauf. Die Redner griffen die Regierung unter tosendem Beifall der Anwesenden in der verschiedensten Weise an und in allen der Versammlungen wurde eine Resolution angenommen, die die sofortige Einberufung des Reichstags verlangt, damit dieser die Grenzen öffnen und den billigeren Lebensmitteln den Zutritt verschaffen kann. Nach den Massenveranstaltungen zogen Tausende von Männern und Frauen durch die Straßen und es kam zu zahlreichen Zusammenstößen zwischen den Demonstranten und der Polizei. Diese ging an vielen Stellen mit blanker Waffe gegen die Menschenmassen vor, um dieselben zu zerlegen. Die Demonstranten leisteten jedoch keinen großen Widerstand und es gab, soviel bekannt ist, keine Schwerverwundeten. Tausende der Demonstranten wurden verhaftet. Unter den Festgenommenen befindet sich der bekannte Reichstagsabgeordnete Dr. Liebknecht, der von den Sozialisten gepöbelt wurde, als er an der Spitze eines Zuges marschierende, Drohsprüche auf das allgemeine Wahlrecht ausbrachte. Das Vorgehen der Polizei wird allgemein verurteilt, da sich bei den Straßendemonstrationen keine Verhaftungen ereigneten, die ihre Rechtfertigung hätten.

70 Personen durch verdorbene Fleisch vergiftet.

Werbefburg. — Hier sind nicht weniger als hundert Personen infolge des Genusses von verdorbenem Rindfleisch erkrankt. Einige Personen liegen so schwer krank darnieder, daß ihr Wiedererlangen zweifelhaft ist. Die Behörden von Werbefurg haben sofort eine umfassende Untersuchung eingeleitet, um zu ermitteln, wer für die Verurteilung des giftigen Fleisches verantwortlich zu machen ist.

Mehr Schonung nötig.

Berlin. — Die zur Beendigung des an den Folgen einer schweren Erkrankung leidenden Prinz-Regenten Knipold von Baden nach Verdachtungen berufenen Ärzte veröffentlichten ein Bulletin, das die ziemlich allgemeine gehegte Befürchtung, daß unmittelbare Lebensgefahr drohe, zu scheuen geeignet ist.

Die letzten Ehren für den toten Diplomaten.

Die Beisetzung der Leiche des in Badenweiler dahingegangenen Herzogin Knipold von Baden ist auf Gut Neuenhausen bei Freiburg in Baden erfolgt. Reichsstatthalter Dr. von Bethmann-Hollweg vertrat den Kaiser bei der Zeremonie, die sich zu einer großartigen Trauerfeier entwickelte. Der Staatssekretär des Reichens von Aehrenberg hat das Neuenhaus nach Neuenhausen verlegt.

Nur deutsche Flugzeuge.

Berlin. — Auf dem Flugfeld zu Johannisthal bei Berlin ist die diesjährige Herbstflugwoche, die auch Berliner Flugwoche, eröffnet worden. Zu dieser sind nur Flugzeuge zugelassen, die in allen Teilen, einschließlich des Motors, in Deutschland hergestellt worden sind. Schwindend dreißig Flieger nahmen an den Starts teil, darunter ein Flugzeugführer deutscher Reichsangehörigkeit oder solche Ausländer, die als Angehörige deutscher Firmen in Deutschland geboren sind, die von reichsdeutschen Flugzeugführern angeleitet sind.

Reines Hattenlachs.

Berlin. — Nach einer aus guter Quelle stammenden Meldung sollen in den Etat für 1913 die Mittel zum Bau eines dritten U-Bootes für die deutsche Flotte eingeplant werden.

Stärkere Rüstung.

Armeebudget von ungarischer Delegation genehmigt. — Graf Tisza in Gefahr. — Unerwartete Ereignisse. — Herzogin Isabella Maria und ihrem Gemahl. — Von Wölfen zerissen.

Wien. — In den verschiedenen Ausschüssen der österreichischen und ungarischen Delegation wird mit Eifer gearbeitet. Nachdem der zuständige Ausschuss der österreichischen Delegation das Marine-Budget genehmigt, hat der ungarische Ausschuss der ungarischen Delegation dem Armeebudget seine Zustimmung gegeben. Der Beschlußfassung gingen vertrauliche Mitteilungen des Kriegsministers, General v. J. v. Aulenberg, voraus. Wie der Kommandant der Kriegsmarine, Admiral Graf Montecucoli, eine starke Flotte als für die Wahrung der Interessen der Doppelmonarchie für unumgänglich notwendig erklärt hatte, so betonte General v. Aulenberg die Unerschöpflichkeit der Artillerie-Vermehrung und Verbesserung, für die insgesamt 250 Millionen Kronen veranschlagt werden sollen, die sich auf eine Reihe von Etappen verteilen. Der Kriegsminister legte die Geschlossenheit der Regierung unter tosendem Beifall der Anwesenden in der verschiedensten Weise an und in allen der Versammlungen wurde eine Resolution angenommen, die die sofortige Einberufung des Reichstags verlangt, damit dieser die Grenzen öffnen und den billigeren Lebensmitteln den Zutritt verschaffen kann. Nach den Massenveranstaltungen zogen Tausende von Männern und Frauen durch die Straßen und es kam zu zahlreichen Zusammenstößen zwischen den Demonstranten und der Polizei. Diese ging an vielen Stellen mit blanker Waffe gegen die Menschenmassen vor, um dieselben zu zerlegen. Die Demonstranten leisteten jedoch keinen großen Widerstand und es gab, soviel bekannt ist, keine Schwerverwundeten. Tausende der Demonstranten wurden verhaftet. Unter den Festgenommenen befindet sich der bekannte Reichstagsabgeordnete Dr. Liebknecht, der von den Sozialisten gepöbelt wurde, als er an der Spitze eines Zuges marschierende, Drohsprüche auf das allgemeine Wahlrecht ausbrachte. Das Vorgehen der Polizei wird allgemein verurteilt, da sich bei den Straßendemonstrationen keine Verhaftungen ereigneten, die ihre Rechtfertigung hätten.

Graf Tisza in Gefahr.

Budapest. — Laut telegraphischer Meldung aus Varna am Sonntag besprach Graf Stephan Tisza, der Präsident des Abgeordnetenhauses, während seines dortigen Aufenthaltes ernste Stunden durchgemacht. Die Arbeiterpartei der Stadt veranstaltete eine Demonstration gegen Tisza. Es kam zu Aufrührungen, die so bedrohlich wurden, daß Polizei und Gendarmen in großer Zahl eingriffen. Graf Tisza, der seines Lebens nicht sicher zu sein schien, ist schließlich unter dem Schutz der Polizei von Varna abgereist.

Unerwartete Ereignisse.

Wien. — Der Erzherzog-Thronfolger Franz Ferdinand hat für seine drei Kinder, die 11 Jahre alte Kaiserin Sophie, den 10 Jahre alten Kaiserin Maximilian, der kürzlich seinen Geburtstag feierte, und den 8 Jahre alten Prinzen Ernst, den Präfecten Stanovsky des Jungbunzlauer Diözesan-Konvikts bestellt. Der Präfect ist ein Erzschwabe, und dieser Umstand hat in allen deutschen Kreisen des Ostsüdostens die größte Erregung hervorgerufen. Man sieht in der Wahl dieser Persönlichkeit den Einfluß der Herzogin von Hohenberg, der morganatischen Gemahlin des Thronfolgers; ihr wird die Schuld zugeschoben. Selbst eine Tisza, aus dem größten Kaufmannstamm, ist die Herzogin von Baden, die deutsche Beurteilung mit ausgedehnter Vorliebe für ihre Hofgesellschaft belastet. Der gesamte Hofstaat im Schloß Belvedere, dem Wiener Heim des Erzherzog-Paares, trägt österreichischen Charakter.

Herzogin Isabella Maria und ihrem Gemahl.

Wien. — In allen Schichten der biesigen Bevölkerung wird gegenwärtig das Gerücht verbreitet, daß die Kaiserin Isabella Maria und ihrem Gemahl, dem Prinzen Georg von Bayern, herricht. Der Prinz kam vor einigen Tagen mit seinem Vater, dem Prinzen Leopold, nach Wien, um seine Lebensgefährtin, die ihm bereits in den Hüttenwochen davongelaufen ist, nach Wien zurückzuführen, aber er mußte allein heimkehren, obgleich der Kaiser Franz Joseph zu vermitteln versuchte. Die als sehr eigenwillig bekannte Herzogin erklärte kategorisch, daß sie bei ihren Eltern bleiben werde. Als Grund dafür wird angegeben, daß sie sich der Rangordnung am bayerischen Hofe nicht fügen wolle und als kaiserliche Prinzessin den Vorrang vor den weiblichen Verwandten ihres Gemahls verlange. In Hofkreisen munkelt man jedoch, daß das nicht die einzige Ursache ihrer Trennung von ihrem Lebensgefährten sei.

Von Wölfen zerissen.

Budapest. — Wohl infolge des winterlich kalten Wetters zeigen sich heuer schon früher als sonst Wölfe in der Gemarkung der Gemeinde Kornáro und legen die Einwohner in Schrecken. Dieser Tage wurde in der Gemarkung des Schäfers Rudolf Kupitsch von Wölfen überfallen. Zahlreiche Schafe wurden von ihnen zerissen und der unglückliche Schäfer, vollständig aufgefressen.

Balkan-Brand entfacht? — Mächte ratlos!

Zarin wieder gesund.

Sat Angst und Sorgen über Fordern und ist wieder eine strahlende Schönheit geworden. — Kurioses Verhalten der russischen Regierung in der Campagne für die Duma-Wahl. — Königin sucht Ruhlands Hilfe.

St. Petersburg. — Die Zarin, die einst in ganz Europa als „Sorgen-Königin“ bekannt war, ist eine „Schönheits-Königin“ geworden. Die Herrscherin hat ihre Gesundheit vollständig wieder erlangt und die Angst abgestreift, die ihren Geist zu zerrütten drohte. Aus der vergrämten, blauen Frau, die die Kaiserin vor zwei Jahren war, ist wieder eine strahlende Schönheit geworden. Ihre einst hagere Gestalt ist voll und rund und ihr Teint prächtig. Auf ihren Wangen leuchtet das Rot der Gesundheit, wie vor vielen Jahren, als sie noch die Prinzessin Alix von Hessen war. Die Angst und Sorgen um ihren Gemahl und ihren Sohn, den jetzt acht Jahre alten Thronfolger Alexei, hatten die Gesundheit der Herrscherin ebenfalls vollständig untergraben. Die behäufte Angst vor einem Attentat zerrütete ihr Nervensystem und sie soll schließlich zum Porphyria erkrankt sein, was zu Verwirrungen zu verurteilt. Vor zwei Jahren begab sie sich zur Kur nach ihrer heiligen Heimat, aber ist nach ihrer Rückkehr, infolge ihrer körperlichen Leiden verurteilt, sich ihr Gemüthszustand mehr und mehr unter dem Einfluß eines französischen Occultisten, Namens Volpik Landard, und eines russischen Hypnotiseurs, Wladimir, befindet. Die Herrscherin ist jedoch vor, ungehörig einem Jahre selbst anhaltiger traurigen Gemüthsverfassung. Sie warf Angst und Sorgen über Bord und wurde wieder heiter. Seitdem ist sie in wunderbarer Weise aufgeblüht.

Kuriose Wahlcampagne.

St. Petersburg. — Die Campagne für die dritte Duma-Wahl ist im vollen Gange. Die ganze Wahlzeit wird eine lächerliche Farce: als ein ernst zu nehmendes politisches Unternehmen dar. Alle diejenigen Unternehmungen, in denen man Regierung's Maßnahmen kritisiert, werden sofort von der Polizei aufgelöst. Der Druck, den die Regierung zur Zeit ausübt, ist fast wieder der nämliche wie vor der russischen Revolution. Es fehlt nicht an Entwürfen, falls die Regierung nicht liberalere Reformen, besonders hinsichtlich Wahlcampagne-Unternehmen, einführt. Die Kirche wird die meisten der zu wählenden 225 Duma-Abgeordneten aus kirchlichen Kreisen zu rekrutieren. Allein 25 Bischöfe haben sich als Kandidaten aufstellen lassen. Außerdem kandidieren noch zahlreiche Priester. Unter diesen Umständen sieht man im russischen Reich der kommenden Wahl mehr als ein kurioses, lächerliches Vorwärtsspiel als einer hochinteressanten Sache entgegen. Den Wählern wird die neue Duma jedenfalls nicht zum Nutzen bringen können, soviel steht jetzt schon fest.

Wongolei sucht Ruhlands Hilfe.

St. Petersburg. — Wie der Kongo-Bremia in einer Spezialdepeche gemeldet wird, hat Prinz Lin Xi an Rußland um Hilfe gegen das aggressive Vorgehen Chinas an den Grenzen der Mandchurie und Mongolei erklärt. Der Prinz hat achtzig Meilen von der russischen Grenze ein Lager bezogen. Er meldet, daß 5000 Frauen und Kinder, niedergeworfen worden sind. Mehrere Mitglieder seiner eigenen Familien seien von den chinesischen Truppen getötet worden, und die Chinesen hätten mehrere Häuser geplündert und zerstört.

Weniger planten Piratenkrieg.

Sébastopol. — Einen furchtbaren Piratenkrieg, wie jetzt bekannt geworden ist, kürzlich meuterische Matrosen der russischen Flotte im Schwarzen Meer. Sie wollten sich der größten Kriegsschiffe bemächtigen und die russischen Küstenstädte durch Bedrohung mit einem Bombardement um 10,000,000 Rubel brandschatzen.

Beitports Opfer.

Wien. — Auf eine hochinteressante Angelegenheit wird sich die Welt in Kamerun zu veranlassen haben. Die weit und breit bekannte Spiridus hat den Tod eines Arabers, der durch ihre Kräfte von Wölfen überfallen wurde, auf dem Gewissen. Laut Meldung aus Rußland, wo die Spiridus sich zur Zeit in Genesung befindet, war sie in ihrem Auto mit einem Scherz, vollständig aufgefahren.

Bulgarien, Montenegro, Serbien und Griechenland machen gegen die Türkei mobil.

Italien soll Frieden geschlossen haben. — Mächte bemühen sich um Aufrechterhaltung des Friedens. — Englische Mittelmeerflotte nach der Levante.

London. — Die ganze Balkanhalbinsel verwandelt sich mehr und mehr in ein großes Kriegslager, und binnen kurzem werden in den verschiedenen Balkanstaaten rund eine Million Mann unter den Waffen stehen, um die Durchführung von Reformen in der europäischen Türkei zu erzwingen. Noch handelt es sich nur um eine Demonstration der vier verbündeten Mächte, Bulgarien, Serbien, Griechenland und Montenegro, aber vielleicht werden schon wenige Stunden die Entscheidung über Krieg oder Frieden bringen. Inzwischen ist die Türkei ebenfalls überholt mit Millionen bedrängt, und in Oesterreich wird bereits die Frage einer etwaigen Gebietsabtretung Serbiens zu verhandeln. Die Oesterreicher nicht zulassen könnte. Bulgarien hat die Entlassung seiner Gefangenen bis zum 14. Oktober versprochen und bedroht die Türkei mit einer Mobilisierung aller Streitkräfte, wenn die Worte ihre militärischen Vorbereitungen nicht entfallen. Die Deutschen aus Belgrad lassen ersehen, daß Serbien im Stillen keine Neutralität einnimmt und nach der Grenze schickt. Zu gleicher Zeit verlangt der serbische Premier, die Türkei solle ihren serbischen Untertanen das Recht der Selbstregierung geben. Montenegro ist von den Mächten genehmigt worden, sich ruhig zu verhalten, aber trotzdem haben montenegrinische Truppen auf türkische Gebiete einen Angriff gemacht. Griechenland hat von der Türkei Genehmigung verlangt für das Aufmarschieren der türkischen Truppen in Samos, die auf griechischen Dampfern schiffen. Rußland hat schließlich sieben Armeekorps mobilisiert, von denen jedes 35,000 Mann stark ist. Es sind die Truppen in Warschau und den angrenzenden polnischen Distrikten, die mobilisiert wurden.

Italien soll Frieden geschlossen haben.

Chiasso, Schweiz. — Hier verlautet, daß es in Genua, wo die Friedensverhandlungen zwischen Italien und der Türkei im Gange sind, zu einer Verständigung dieser beiden Mächte gekommen ist. Die Bestimmungen der Verständigung werden in kurzem unterzeichnet werden sollen, sind angeblich folgende: Die Türkei verzichtet auf ihre Oberhoheit über Tripolis; Italien erkennt die Oberhoheit des Sultans als Haupt- oder mohamedanischen Bewohner von Tripolis an; Italien ist bereit, der Türkei eine gewaltige Summe zur Abwehr der Balkan-Mächte zur Verfügung zu stellen. Da freilich keine dieser Bedingungen im Einklang mit der Politik der Türkei steht, so ist eine Verständigung dieser Friedensabmachung bis jetzt noch nicht erlangt worden.

Mächte bemühen sich um Frieden.

London. — Sämtliche Großmächte sind bemüht, den drohenden Balkanbrand im Keime zu erlöschern. Sowohl in Konstantinopel wie besonders in Belgrad, Sofia, Cetinje und Athen wurden die Vertreter der Großmächte dringend vorstellig, den Frieden aufrecht zu erhalten. Die drohende Lage auf dem Balkan hat die Mächte gegeneinander argwöhnisch gemacht. England veranlaßt Rußland hinter den Küstungen der kleinen Balkanstaaten, zumal der Jare ebenfalls mehrere Armeekorps mobil machen ließ. Man erwartet nun bestimmt, daß die Entschlossenheit, mit der die französische Regierung den Pariser Weltmarkt den kriegslustigen Balkanstaaten verschloßen hat, einen heilsamen Einfluß haben wird. Der bulgarische Gelände verlor, bei Pariser Banken \$4,000,000 aufzubringen, ging dann auf \$3,000,000 — \$2,000,000 und schließlich \$1,000,000 herunter, doch wurde ihm kurzerhand erklärt, er könne nicht einmal diese Summe erhalten.

Englische Mittelmeer-Flotte nach der Levante.

Gibraltar. — Die englische Mittelmeer-Flotte wurde nach der Levante beordert. Die englische (Fortsetzung auf Seite 12.)

Unionisten begeistert.

Arbeiter von Liverpool spannen Sir Edward Carson die Felle an. — Bahnhöfe in London eine Person und verwandelt weitere drei. — Sechs-Mächte-Gruppe fest ihre Bemühungen fort.

Liverpool. — Eine an hunderten Tausende zählende Menge, zum Teil aus Angehörigen der arbeitenden Klasse bestehend, hatte sich schon am frühen Morgen am Bahnhof eingefunden, um Sir Edward Carson, den Marquis von Londonderry, und andere Unionistenführer bei ihrer Ankunft aus Belfast willkommen zu heißen. Mehrere Tausende Mitglieder der Orange-Gesellschaften waren mit Bannern und Musikbänden im Reih' und Glied aufgestellt. Der Stadtverordnete Caldwell begrüßte die Ankommenen namens der unionistischen Arbeiter und des Orange-Ordens. Sir Edward und das Parlamentariermitglied J. J. Smith antworteten mit kurzen Worten. Die Begrüßung war so groß, daß den Gästen die Pferde ihres Wagens ausgehakt wurden, der von Apsley unter Hochrufen und Geläch durch die Straßen nach dem Hotel Victoria Platz geschoben wurde. Nach dem Frühstück hielten die Führer von Belfast des Clubgebäude im Park an die Menge, in denen sie den Erfolg der Anti-Gemeinlichkeitsbewegung und die in Belfast erfolgte Unterzeichnung des Geländes feierten.

Bahnhöfe in London.

London. — Ein angeblicher Amerikaner tötete eine Person und verwundete drei weitere durch Messerschüsse und vier dadurch im Viertel Londons eine Art Panik hervor. Der Mann heißt Titus und behauptet, Bürger der Ver. Staaten zu sein, spricht aber nur gebrochene englisch; er hatte einen Streit mit einer Schankbesitzerin des Hotels „Lottenham Court-Weg“, in dem er wohnte. Wladimir zog er einen Messer und schloß das Messer nieder, worauf er auf die Straße lief. Auf der Straße schloß er noch zwei Menschen nieder, die ihn aufhalten wollten, und gab auf einen dritten Feuer. Endlich gelang es einem Portier, ihn zu übermühen, worauf er verhaftet wurde. Eine der Schankbesitzerinnen, ein Frau, zog ihren Revolver und schloß darauf, die Wunden bald darauf zu legen. Titus wohnte schon seit zwei Monaten in dem Hotel. Er hatte seine Adresse nicht ins Fremdenbuch eingetragen und war sehr unangenehm. Die Polizei hat in Erfahrung gebracht, daß er einen Titus heißt. Man vermutet, daß er ein Pole oder Russe ist, der vielleicht in Amerika gewesen ist. Der Mann hat offenbar seinen Verstand verloren. Er wurde sofort von der Wolkenszene mitgenommen, ehe die Polizei eintraf.

Sechs Mächte-Gruppe fest ihre Bemühungen fort.

Peking. — Der britische Botschafter in China ersuchte Präsident Yuan Shi Kai dringend, die Situation vorher sorgfältig zu betrachten, bevor er China in eine Finanzpolitik hineinbringe, die nicht den Vorteil der sechs Großmächte, Großbritannien, Deutschland, die Vereinigten Staaten, Rußland, Japan und Frankreich, finde. Sir John Jordan stellte dem Präsidenten vor, daß China in den nächsten Monaten \$50,000,000 Schulden zu bezahlen habe, die aus der nächsten Anleihe gebildet werden müßten.

Angelisch-amerikanische Sozialisten dahinter.

El Paso, Texas. — Senator Hall erklärte, das Subkomitee des Senats, das sich mit der Frage beschäftigt, ob die mexicanischen Revolutionen von amerikanischer Seite unterstützt worden seien, habe Beweise dafür gefunden, daß das sogenannte sozialistische Element die Revolution gegen Diaz und Madero unterstützt habe in der Absicht, eine sozialistische Regierung in Mexiko zu errichten. Er fügte hinzu, aus dem Foveismaterial gehe hervor, daß gewisse Arbeiterorganisationen und politische Elemente in den Vereinigten Staaten die mexicanischen Sozialisten in diesem Bestreben unterstützt haben.

Allgemeine Mißstimmung

Wittelamerikanische Republiken drohen mit Boykott aller amerikanischen Waren. — Intervention nun doch bevorstehend. — Der große Dynamitprozeß in Indianapolis. — Straßenschlacht in Lawrence.

New Orleans. — Der General Juan Viesca, der von Salvador hier ankam, um sich vor dem Senat'skomitee, das die Anfänge und Reifezustände der nikaraguanischen Revolution untersucht, vornehmen zu lassen, kündigte an, daß sich aus der Intervention der Vereinigten Staaten verhängnisvolle Folgen für den zentralamerikanischen Kontinent entfalten würden. General Viesca ist Vertreter der liberalen Partei in Nicaragua und soll dem Komitee offizielle Schriftstücke und Privatkorrespondenzen unterbreiten über die Tätigkeit des Staatsdepartements in den lateinisch-amerikanischen Staaten. Er erklärte, daß Zentralamerika sei über die Gefahren der amerikanischen Truppen zur Unterdrückung des Aufstandes ausgebeutet, und wenn die Vereinigten Staaten nicht in irgendeiner Weise die gegen sie gerichtete feindliche Stimmung zu ändern vermöge, würde es bald zu einer gänzlichlichen Abwehr gegen alles, was amerikanisch ist, kommen, speziell bei einem Generalboykott über alle amerikanischen Waren absolut nicht unmöglich. Er fügte hinzu, daß die amerikanische Intervention nach Nicaragua niederhalten müßten.

Intervention nun doch bevorstehend.

Washington, D. C. — Die Administration trifft sorgfältig ihre Vorbereitungen für irgendeinen sensationellen Schritt gegen Mexico. Von Beamten des Staatsdepartements wurde berichtet, daß sich die Situation in der Nachbarrepublik verschimmere und viele Hilfsgehänge von Amerikanern aus Distrikten eingelaufen seien, die sich bisher unter der Kontrolle der Regierung Baberos befanden. Nach den Berichten des Botschafters Wilson und der Konfuzen soll nur in den nördlichen mexicanischen Staaten ein Zustand der Anarchie herrschen, sondern auch in Distrikt von Vera Cruz, wo unter der Führung des Generals Aguilar eine neue Revolution ausbrochen ist. Aus den verlässlichen offiziellen Nachrichten der Situation geht deutlich hervor, daß die Administration ihre bisherige Haltung vollständig geändert hat und trotz aller Dementis eine Intervention bevorstehend werden soll.

Der große Dynamitprozeß.

Indianapolis. — Von den 51 Angeklagten in dem großen Dynamitprozeß, die zur Prozessierung vor Bundesrichter Anderson dabei zu erscheinen haben werden, sind viele hier angekommen. Sie waren von mehr als einem Duzend Advokaten aus Chicago, Kansas City, Mo., New York und anderen Städten begleitet. Es wird erwartet, daß Bundesrichter R. W. Kern, der von den Unionisten für die Verteidigung engagiert ist, bald seine Tätigkeit in dem Falle hier beginnen wird. Von den Angeklagten sind bis jetzt nur vier noch nicht vor Gericht gebracht worden: Orrie G. McManigal, der geständige Dynamitkünstler und Helfer der Brüder McManigal, der als Regierungszeuge auftreten wird; E. A. Clancy und Olaf W. Vietmoe von San Francisco und A. W. Munson von Salt Lake City. Das erste bei der Eröffnung des Prozesses wird sein, daß die genannten vier vorgeführt werden, um sich schuldig oder nichtschuldig zu bekennen.

Straßenschlacht in der Stadt Lawrence.

Lawrence, Mass. — In den Straßen von Lawrence kam es zu einer förmlichen Schlacht zwischen Industrial Workers of the World und der Polizei. Mit zwei Stichen im Rücken befindet sich ein Mann im Hospital, im nächsten Bett liegt ein anderer Polizist, dessen Schädel durch einen wichtigen Schlag zertrümmert wurde. Duzende anderer Personen wurden mit Messern, Äxeln oder Knütteln verwundet. In der ganzen Stadt herrscht ein außerordentlich aufgeregter Zustand. Der heutige Zusammenstoß kam es, als die Polizei einen improvisierten Umzug von 20,000 Textilarbeitern verhindern wollte.

Löwenjagd in Dresden.

Dresden. — Eine Löwenjagd in den Anlagen der biesigen Bürgerweife verlief dieser Tage das denkwürdige Publikum in Schrecken. Ein junger Wildschütz schloß auf den Promenadenweg einher. Wäcker des Zoologischen Gartens eilten herbei und verfolgten den Löwen, bis er in die Enge zu treiben.

Unterseeboot gesunken.

Damburg - America Schnellbooter „America“ reut auf unter Wasser fahrendes englisches Unterseeboot und schneidet es mitten durch. — 15 Matrosen ertrunken. — Kriegsschiff droht in Spanien. — Frankreichs neuer Dreadnought.

Dover, England. — Das englische Unterseeboot „A 2“ wurde von dem aus dem biesigen Hafen nach New York ausfahrenden deutschen Damburg-America Schnellbooter „America“ überfallen, mitten durchgeschnitten und anschließend zum Sinken gebracht. 15 englische Matrosen, die ganze Besatzung des Unterseebootes, ertranken. Der Unfall ereignete sich während einer Übung der englischen dritten Flottille der Unterseeboote, bestehend aus sechs Booten. Die Katastrophe kam erst zur Kenntnis der fünf übrigen Unterseeboote, als von dem Kommandant Richard J. Bullen, der Kommandant des gesunkenen „A 2“, im ersten Boot anlangte. Das Boot „A 2“ war mit unter Wasser fuhr, hatte die Annäherung der „America“ nicht gesehen. Der deutsche Schnellbooter spürte bei der Kollision nur einen geringen Stoß. Er hielt sofort an und ließ Rettungsboote zu Wasser und warf Schwimmgürtel aus. Da man aber trotz eifrigen Suchens nichts von der Besatzung der „A 2“ fand, so legte die „America“ hinter ihre Fahrt fort. Eine Schuld ist dem deutschen Schnellbooter nicht anzumessen.

Kriegsschiff droht in Spanien.

Gibraltar. — Aus verlässlichen spanischen Quellen wurden spanische Truppen auf dem Wasserwege nach Barcelona gemeldet, um den streikenden Eisenbahnarbeitern entgegenzutreten. Der Aufstand ist so unvollständig, daß Truppenbesetzung auf dem Bahnhöfen unmöglich ist.

Frankreichs neuer Dreadnought.

Toulon, Frankreich. — Der neue französische Dreadnought „Arctis“ ist hier vom Stapel gelassen worden. Der Stapellauf wurde zum Anlaß einer großen Volkskundgebung in Genua der von Theoretikern der Erfindung der französischen Flotte. Der Marineminister führte persönlich den Vortrag bei der Betonung der Erfindung der französischen Flotte. Der Marineminister führte persönlich den Vortrag bei der Betonung der Erfindung der französischen Flotte. Der Marineminister führte persönlich den Vortrag bei der Betonung der Erfindung der französischen Flotte.

Stromboli sperrt.

Messina. — Der Vulkan „Stromboli“ ist wieder in Eruption. Schlacke, Asche und Gipsland werden aus dem Krater ausgeworfen. Staud fällt in großen Mengen über das umliegende Gebiet und die Inseln. Weinberge und die Felder sind im allgemeinen leidend. Los Schmelze des Vulkans von zehntausenden Dampf aus ist ein prächtiges.

Österreichs Bahnhöfe.

Madrid. — Infolge Verlangens der Luftbremse laufe in Alicante ein Schnellzug über den Prélidid und in den dahinter befindlichen Stationen Barterum, der überfließt war. Die schwere Schienenanordnung ist die Vorderwand vollständig ein. Von den im Barterum befindlichen wurden 9 getötet und 122 mehr oder minder schwer verletzt. Infolge des Eisenbahnstretes werden die Züge von ungeschulten Leuten, meilenlang geleitet. Mehrere Eisenbahn-Unfälle haben sich infolge dessen in letzter Zeit in Spanien ereignet.

Balsparaiso in einer Panik.

Balsparaiso, Chile. — Durch Erdbeben-Erbebenstößen ist die biesige Bevölkerung in eine unbeschreibliche Panik verlegt worden. Letzte Woche komplizierte eines Nachts tausende in frömendem Regen in den Parks und auf den öffentlichen Plätzen, während Truppen die Straßen patrouillierten. Vermeintlich wurde die herberde Erregung noch, als sich um Mitternacht ein leichter Erdbeben ereignete und um zwei Uhr wogerte ein heftiger Sturm vom Meer heranbrachte.

Kardinal spricht Rabbiner.

Wien. — Während seines Verweilens in Innsbruck hat der päpstliche Legat nun jüngst in Wien abgeordneten Vorkatholischen Kardinal Kardinal von Kottman, der auf der Rückreise nach Rom begriffen ist, den Rabbiner Dr. Sager empfangen. Der Kardinal hat mit Dr. Sager eingehend religiösen und kulturellen Verstand.